

Die dem Himmlischen
Wein=Stock

Zd 6326

JESU CHRISSTO

3

Der Seelen nach ewig=einverleibte
HochEhren=Zugendreiche

Frau Regina/ geborne Stockin/

Des weiland Edlen/ Besten und Hochgelahrten

Herrn Joachim Rickmanns/

Beyder Rechten Doctoris, vornehmen

Consulentens und Pfanners allhier seel. nach=
gelassenen Weiben/

Welche im Jahr

1622. dem 5. Septemb. allhier gebohren/

1642. dem 19. Julii in die Ehe getreten/

1673. dem 11. Novemb. seelig verstorben/

Und

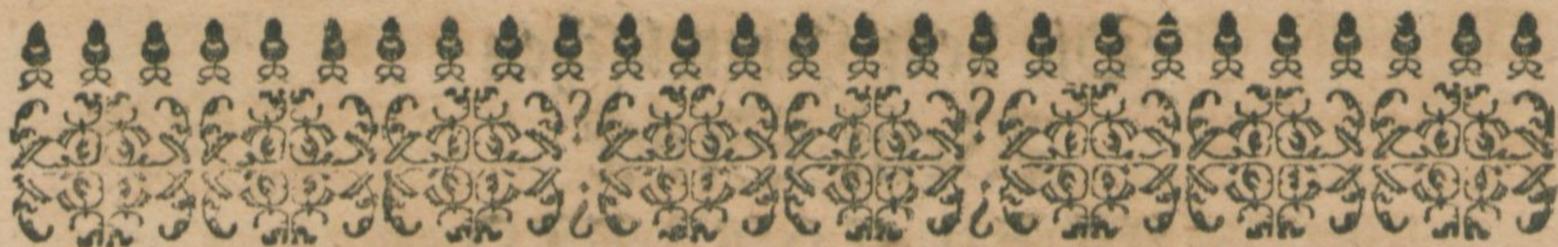
Dem 17. desselben nach gehaltenen Leich=Predigt in
der Schul=Kirchen beygesetzt worden/

Durch unterschiedene Leich=Gedichte/

Zu der Betrübtten Trost/
beehret

Von vornehmen Sönnern/ nahen Anver=
wandten und Freunden.

Hall/ Gedruckt mit Salfeldischer Schrift.



J. N. J.



Es Lebens Anfang wird mit Thränen eingehüllet/
Mit Sünden/ Noth und Quaal der Fortgang ist er=
füllet/

Der Ausgang kläglich ist: Wo aber für dem Todt
Ist Buß und Glaubens-Trost/so weichet alle Noth.

Und so ist auch das End/ ja alles/ gut geworden
Bey Euch/ Frau Doctorin: Der Himmels-Bürger Orden
Ihr durch ein wohlberett und seelig End erlangt/
Da Ihr ohn Sünd und Noth für Gottes Throne prangt.
Solch Ende schauet an/ ihr aufgeblasnen Frauen/
Die in der Fleisches Lust erschreckt des Todes Grauen/
Laßt ab von Sünd/ ergreiffet mit Glauben Christi Blut/
Der Demuth jaget nach/ so wird das Ende gut.

GOTTFRIDUS OLEARIUS, D.

S hat/ Frau Doctorin/ sie auch nun überwunden
Die grosse Sorgen-East und Kummer-volle Müh/
Die/ wie bey Wittwen sonst/ sich gnug bey Ihr gefunden/
Wenn Abends kahn der Mond/ wenn kahn die Sonne
Denn wenn die ganze Welt und aller Menschen Leben (früh?)
Nur Müh' und Arbeit ist/ wie Moses klagend spricht/ Ps. 90/11.
Ein ungestümes Meer/ worauf man stets muß schweben
In Höllen-gleicher Angst? So fehlt's bey Wittwen nicht/
Im Anfang ist strack da viel Heulen und viel Winseln/
Die rauffet auß das Haar: Die schlägt die zarte Brust/
Und ist fast außer sich; Was findet sich vor Winseln/
Wenn es nicht allzeit geht nach ihres Herzens-Lust.

Wie

Wie plechert manche sich / wie siehet man sie rennen/
Wie läufft sie ängstiglich / ist selber Knecht und Magd/
Ruht weder Tag noch Nacht. Und wer will alles nennen/
Was Wittwen Jung und Alt in ihren Herzen nagt.
Die lob' ich / welche Gott auß diesem Jammer-Leben
Und Elend-vollen Meer im Himmel zu sich rückt/
Daß Sie kan Sorgen-loß in Freuden ewig schweben.
O wohl! und drey-mahl wohl / der / der es so gelückt.

Welche Glückseligkeit denn nunmehr auch erlanget die
seelig-verstorbene Frau Doctorin / zu deren letzten
Ehren dieses wenige auf Ersuchen hinzu
thun wollen

Thomas de Wedig / D. des Fürstl. Magd.
Schöppenstuhls allhier Senior.

Weil in der bösen Welt von nichts als Creuz und Klagen
Ja tausend Ungemach fast ieder weiß zu sagen/
So sind glückselig / die durch einen sanften Todt
Befreyet werden bald von aller Angst und Noth.
Wer wolte darumb sich umb seiner Freunde Scheiden
Bekümmern allzusehr? als derer schweres Leiden
Nunmehr genommen hat ein solch erwünschtes End/
Wornach ein frommer Christ mit vollen Segel rennt.
Zwar ohne ist es nicht / der Freunde Sterben kräncket/
Weil Ihnen aber Gott ein weit weit bessers schencket/
So giebet billig man nur seinen Willen drein/
Und wünschet / wann Gott will / bey Ihnen auch zu seyn.

Welches seiner geliebten Frau Ruhme zu
Ehren in Eil fertigen wollen

Johann Seyfert / J. U. D. und des
Schöppenstuhls Assessor.

A ij

Son-

Sonnet

Nach Anleitung des letzten Verses gestrigen Evangelii
am 25. Sonntage nach Trinitatis.

Sleich als der schnelle Blitz/ wann Phöbus sich verstecket
Und in die schwarze Luft der Wolcken sich verkreucht/
Im halben Augenblick die ganze Welt durchleucht/
Daß Menschen Erd und Meer von solchen Glantz erschrecket/
Ja unverhoffend oft in einen Ruh' entdecket
Was Phöbus nur beschaut wann er von Cos schleicht/
Und unsern Horizont sein klares Licht entzeucht:
So wird/ und noch vielmehr/ wann Christus Eins erwecket
Und ladet uns für Gericht/ von schnellen Blitz-Gethön
Dis Kund erschrecken/ und in blosses Nichts zergehn.
Dann wollen wieder wir Euch/ Liebe Ruhme/ schauen
In bessern Freuden als in dieser Welt Gethön
Ihr jemals habt erlebt; Ihr seht des Himmels Schön'
Nun würcklich/ nach der Ihr geseht Euch in vertrauen.

In Eil zu Ehren seiner seel. Fr. Ruhmen entwarff es
Johann Andreas Unzer/ U. J. D.

Grabschrift.

Schau hier in dieser Grufft liegt eingegraben
Ein Weib die ihren Standt/
Also recht führt/ wie nach zu rühmen haben
So einsten Sie gekant;
Darumb Sie seelig hier ward fortgerücket/
Und krieget dort zu Lohn/
Als stetigen Besiz/ die Ehren-Krohn:
Denckt iemand so zu prangen/
Der tracht' es auch durch Tugend zu erlangen.

Welche der seel. Verstorbenen aus naher Freunds-
schafft zu letzten Ehren setzet

Gottfried Schaffer/ D.
Labi-

L Abimur in Domino, qui labimur: hoc Duce stamus,
Qui stamus: prout hic jusserit esse suos.
Labitur, heu nobis! morte hæc MATRONA; sed ecce!
Stat nunc in cælis, vincit & omne malum.

Augustus Rudloff / D.

Joan. à Vovver in Tr. d. Polymathia cap. 31.

pag. 283. ad fin.

*Paupertas bona mentis semper est soror; Neque tamen minus eò
mores redacti sunt, ut ea maledicto probroque sit; quemad-
modum queritur Seneca cum Lucil. in epist. 115. fol. 156. col. 2
vers. 9. Non igitur mirum, quod*

Impiger extremos curvat mercator ad Indos;

Per mare pauperiem fugiens per saxa, per igneis.

velut canit Q. Horatius Flaccius libr. 1. epist. 1. fol. 55. col. 2. inf.

Atque, juxta Albiū Tibullum libr. 3. Eleg. 3. pag. 130.

Non opibus mentes homini curæq; levantur!

& Senecam in epist. 119. fol. 160. col. 2. vers. 45. *Neminem peccu-
nia divitem fecit; Immo contra, nulli non majorem sui cupidita-
tem incussit. Adjice ergo quotidianas sollicitudines, quæ pro modo
habendi quemq; discrutiant. Majore tormento pecunia possidetur,
quam quæritur!* Velut exclamat Idem in cit. epist. 115. fol. 156.
col. 2. vers. 45. & seqq. & epist. 18. fol. 58. col. 1. vers. 20. *Securius
divites erimus, si scierimus, quam non sit grave pauperes esse.*

Ist wohl etwas mehr verhaßt
Denn die Armuht in der Welt?

Hat wohl iemand Ruh und Rast

Vor dem leichten losen Geld?

Daß so gar geschwind verstäubet
Und nicht länger bey uns bleibet/
Als es unser Beutel hält.

Wohl recht ist es eine Last!

A ij

Welche

Welche fort vor fort hin wehret
Und uns immer mehr beschweret/
Auch wenn wir es schon erlangt
Mit sehr grosser Müh' und Arbeit/
Wohl gereiset weit und breit
Über Steine Berg und Thal
Und gewesen überall;
Auch daß wilde Meer durchstrichen/
Fern vom Vaterland gewichen/
Ausser Kälte/ Frost und Hitze/
Ungemach und groß Gefahr
Ausgestanden ohne Zahl,
Über diß in Sorg' und Kummer
Oftt gerathen hier und dar.
Ich bin nicht so gar ein Zummer
Noch mich also sehr verlangt
Nach dem Gelde/ daß so leicht/
Als ein nichtger Rauch zergethet
Der vom Winde wird zerwehet.
Mir/ sagt jener/ es so deucht/
Daß ich in dem Hause sitze
Und/ nach meinem Wohlgefallen/
Was mir Gott beschert/ genüze/
Darf nicht in der Welt rumb wallen/
Noch gedenccken/ daß ich schwitze
Auf der Reis in Sommer-Zagen/
Oder in dem Winter friere/
Muß erdulden Angst und Plagen!
Doch hat mancher/ wie ich spühre/
Ob er schon in seinem Haus
Bleibet; und nicht weit kömmt auß/
Vielmehr Kummerniß und Sorgen/
Die sich wol fast alle morgen

Umb

Umb ein grosses mehr vermehren/
Als bey dem/ der auf der Reise
Muß auß seinem Beutel zehren!
Schläfft im Bette nicht so leise/
Als der in der weiten Welt/
Unter dem gesterntem Zelt/
Offen liegt: Es kan nicht sein/
Das bloß Geld und Gut allein
Hebe auf die Sorgen alle.
Es ist nicht gar ungemeyn
Daß wohl einen überfalle
Bey viel Subte Angst und Pein/
Die sein Herze sehr abnaget/
Das Gemüht auch Tag und Nacht
Einnimmt und höchst-schmerzlich plaget/
Daß es wird verzagt gemacht.
Dieß will zwart fast nicht ermessen
Einer/ dennoch istß gewiß/
Das mit größrer Kummerniß
Geld und Gut hier wird besessen/
Als es mag gesucht werden/
Drumb nicht so beschwerlich ist
Arm zu sein auf dieser Erden;
Dencke nach/ wer dieses list!

Schriebs auf Begehren
Fr. W. Kr. L. B. K.

Als hätte' ich nicht gemeint/ Ihr seelige Matron/
Als meine Wohnung Ihr noch neulich habe betreten/
(De. 18. Novembr. Sonnabends Vermittag.)
Und um Beförderung des Bet-Buchs mich gebeten/
So da genennet wird: Der Alten Ehren-Cron/

Daß

Daß dieser Zuspruch wär' zum letzten mahl geschehn/
 Und ich so bald von Euch die Zeitung solte hören:
 Die Rickmannin liegt krank! Ja/daß ich/auf begehren (den 11. dieses.)
 Euch selbst mit dem Tod solt ängstlich ringen sehn!
 Doch/leider/ists geschehn! Gesund/ und krank/ und todt
 War't Ihr/ nach Gottes Rath und allzeit guten Willen/
 In dreyer Tage frist. So mustet Ihr erfüllen
 Des Weisen Wort: Der Mensch weiß nicht/was ihn für Noth
 Uhrplötzlich überfällt: Die Leb- und Sterbens-Zeit
 Besteht ins Höchsten Hand/ und wie der Baum wird fallen
 Hier oder dorten hin/ So wird auch wieder schallen
 Gut oder Böß/ was ihm erkennt die Ewigkeit.
 Gott Lob/ und Ewig Lob/ Ihr habt recht wohl bekröhnt
 Das Ende eurer Zeit. Durch Buß'/ Gebet/ und Glauben
 Seyd Ihr dahin/ wo nichts kan Eure Kröhne rauben/
 Gedrungen seliglich: Wornach Ihr Euch geseht/
 Worauf Ihr hier gehofft/ deß seyd Ihr nun gewährt.
 Ihr aber/ die Ihr noch/ so lang' es Gottes Willen
 Gefällt/ zurücke bleibt/ müßt Eure Thränen stillen/
 Und warten biß auch Euch die Gnade wiederfährt/
 Daß Ihr zur Seeligen/ mit der Ihr hier vereint
 In Lieb und Treu gelebt/ sollt frölich-seelig kommen/
 Dahin soll Euer Herz stets trachten mit den Frommen/
 Sprecht Ihr gleich ist betrübt: Das hätt' ich nicht gemeint,

Zu letzten Ehren-Gedächniß der seel. Frauen/ seiner im
 Leben liebwerthen und Ehren-geneigten Schwä-
 gerlichen Freundin schriebs

M. Johann Gottfried Olearius,
 Diac. ad B. Virg.

Psalm IV, 9.

Ich liege und schlafe ganz mit Frieden/ denn allein du
 HERR hilffest mir/ daß ich sicher wohne.

Satz.

Satz.

Des Todes Bild wird furchtsam zwar gemahlet
Von Künstlers Hand/ es stehet da/ und prahlet
Ein dürr Geripp/ daß nieman nicht behagt/
Und gleichwol iedermann in Furcht und Schrecken jagt.

Nachkl. Des Todes Bild
In Furcht und Schrecken jagt.

Gegen-Satz.

Doch ist es nur/ wann wir es recht bedencken/
Und unsern Sinn nach Gottes Geiste lencken/
Der Sünden Sold; Den Bösen eine Straf/
Den Frommen aber is es ein sanfft- und süßer Schlaf.

Nachkl. Doch ist es nur
Ein sanfft- und süßer Schlaf.

Schluß.

Ist aber unser Todt
Ein Schlaf/ ein sanffttes Rasten von Arbeits Müh und Noht!
Wer wolte dann so schmerzlich hoch beklagen
Der Doctorn Todt? Wer wolte Ihr versagen
Das süß' erlangte Ruhe-Bett/ dazu Sie hingeschieden?

Sie rufft uns selber zu:

Ach gönnt mir doch die Ruh/

Ich lieg/ dem Leibe nach allhier und schlafe ganz mit Frieden.

Zu Erweckung einiges Trostes setzte dieses Wenige

M. Georg Heine/ Pred. zu St. Moritz.

Aufruf der Verwandten:

Was soll daß seyn? Will Morta vor der Zeit
Mit dir dahin ohn' allen Unterscheidt?
Wird denn so früh dein Lebens-Ziel verrücket/
Hat Atropos daß Messer schon gezucket?

B

Ant.

Antwort der Seeligen:

Nicht wundert Euch / Ihr Liebsten / Gottes Rath
Ist wohl gefast / nicht tadelt seine That /
Ob ich schon muß auß diesen falschen Meyen /
Doch weder mich noch Euch kann es gereuen.

Aufruff.

Was aber mag dir geben diesen Wahn
Daß du hingehst auf finstren Todes-Bahn?
Dein Gott hat dir gegeben Hüß und Fülle /
Du könntest hier seyn in vergnügter Stille.

Antwort.

Ach! nicht also / ich weiß ein besser Gut /
Daß Gottes Sohn mit seinem theuren Blut
Erworben hat / daß ist ein besser Leben /
So Er will mir und Euch im Himmel geben.

Aufruff.

Doch könntest du noch eine Zeit allhier
Gebrauchen dich der Welt und ihrer Zier /
So würden wir der Trauer überhaben /
Und könnten uns noch länger mit dir laben.

Antwort.

Es ist genug. Hier fehlet doch das beste /
Der Lebens-Bau bestehet nimmer feste /
Hinauf zu Gott / da ist die beste Freude /
Da ist genug in voller Seelen-Weide.

Gesamter Nachruff.

So ziehe hin und schlaf in deiner Gruft /
Biß dich dein Gott und Heiland wieder rufft /
Der lasse uns des Zeitlichen vergessen /
Und halte stets das Herz von Ihm besessen!

M. Paulus Sauer / Hospital-Pfarz
und Adjunctus zu S. Moritz.

Job.

Job. 13, 12. Euer Rücken wird wie ein Leimen Hauffen sein.
Esa. 51, 23. Lege deinen Rücken zu der Erden.

W Als Wunder ist / daß unser Rücken
Sich endlich muß bis in die Erden bücken?
Und gehen in die Gruft bey finst'rer Todes-Nacht?
Ist er doch nur auß Leimen hergemacht.

Worvon er ist / daß muß er werden:

Und also wird er Staub und Asch und Erden;

Man sieht ein iedes Ding nach seinen Ursprung an/
Drumb bleibt's dabey / daß er nicht dauern kan.

Izt weist sieh's auß! Sie wil's bezeugen/
Die Seelige / drumb hebt Sie an zu neigen

Den Rücken zu der Gruft / Sie legt die Bürde ab/
Und geht von uns ins düstre Todes-Grab.

Wir gehen nach: Wir legen nieder

Die Schuldigkeit durch diese Trauer-Lieder/
Wir rühmen Ihre Furcht / beklagen allzumal

Den schleunigen / doch seelgen / Todes-Fall.

Welches zum schuldigen Andencken auf Begehren
überreichen wollen

M. Joh. Zer. Reichhelm / ad B. V. Adj.

W Er täglich stirbt / der stirbt nicht unverhofft.
Ein kluger Mensch ist früh / und in der Abend-Zeit
Zum Tode wohl bereit /
Gleich wie die seelige Frau Doctorin gewesen /
So täglich sich nach Christo hat gesehnt /
Die Gleichneren der argen Welt verhöhnt /
Und so den guten Theil sich außerlesen.
Denn als Sie hatte wohl ihr Haus bestellt /
Ist Sie gerücket hin zum schönen Himmels-Zelt /
Allwo Sie prächtiger / als eine Königin pranget.
O wohl dem / der also nach Gott verlanget!

M. Johan. Marci, G. Contr. C. P.

B. De-

327
B. Defuncta ad mundi incolas.

Bellat Belga; furit furiosus Gallus & Anglus;
Clericus ancipiti classica Marte canit.
Bellua Turca ferit; nec Moscoviticus Ezar
Parcit; nec Socius, quem petit ille ferox.
Massageta turans gens fulminat atpera duro
Bellicæ & Pannonii per juga summa ruunt.
Celticæ gentes, & Persæ castra sequuntur;
Indomiti Indos horrida bella crepant.
Et fulgere vides cœca Cæsaris arma!
Et (quid multa loquar?) mundus ubique flagrat.
Hostis acerba struit, furit, urit, & omnia vertit,
Pax expulsa solo nescit habere locum.
O vos mortales miseros miserè exercendos!
O me felicem! Me manet alma quies.

Scribebat obsequiosâ manu

M. Joh. Gabriel Drechsler / SS. Tb. Baccal.

Dedes Grausamkeit! Was hat doch dich getrieben/
Daß du in früher Zeit die Frau hast aufgerieben/
An welcher Frömmigkeit/ Gottsfurcht/ Geschicklichkeit
Hervor geleuchtet hat bishero iederzeit.

Dem Zeugniß ist allhier wir können gnug vertrauen/
Wenn Ihren Lebens-Lauff/ als Freunde/ wir anschauen/
Wir finden anders nichts/ denn Tugend/ Erbarkeit/
Bermischt mit Gottsfurcht und reiner Frömmigkeit.
Empfang't nun auch hiervor/ Frau Ruhm' in jenem Leben
Die rechte Ehren-Cron/ die Gott Euch dort wird geben/
Als die erworben hat an hohen Kreuzes-Stamm/
Zu zieren Euch darmit/ das liebste JEsus-Lamm.

Dieses Wenige setzte auß letzter Schuldigkeit seiner hoch-
geehrten Frau Ruhme hinzu

Johannes Ludovicus Unzer / H. S.

E N D E.

Dieß Wenige Joh

Die dem
Wei
JESU
Der Seelen na
HochEhren
Frau Regina
Des weiland Edlen/
Herrn Joach
Beyder Rechten I
Consulentens und P
gelassen

Welch
1622. dem 5. Sept
1642. dem 19. Julii
1673. dem 11. Nove

Dem 17. desselben nach
der Schul-Kirch

Durch unterschied
Zu der B

Von vornehmen B
wandten

Hall/Bedruckt mi



26
3

